Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 36.

Sonnabend den 5. September 1829.

Edle Rache.

Auf dem Kaffeehause einer bedeutenden Stadt Deutschlands saß ein kleiner Mann, rauchte sein Pfeifchen und las Zeitungen. Er war durchaus schwarz, doch modisch angezogen; eine Gypspfeife, ein sehr feiner weißer Jabot, und ein weißes Halstuch, waren das einzige Weiße an der ganzen Kleidung des Mannes.

Kurz darauf stürmte der Major von L. herein, ein Mann, der eine Ausnahme unter den Kameraden seines Ranges macht, der alle neckt, die er sieht, dem jeder Vernünftige gern aus dem Wege geht, weil ihm immer eine Impertinenz auf der Zunge sitzt. Gleich hinter ihm folgten Lieutenants und Fähndrichs.

Der Major war bei gewöhnlicher Laune. Er trat hinter den schwarzen Mann, machte Grimassen hinter ihm, und putzte, zum Schein aus Versehen, das ihm zunächst stehende Licht aus. Seine Begleitung lachte. Der Fremde zündete es wieder ruhig an und las weiter. Jetzt glaubte der Major seinen Mann zu kennen, und ihm was bieten zu können. „Guten Abend, Schulmeisterchen,“ sagte er, bot ihm die Hand, und mit demselben Griff war die Gypspfeife in Stücken. — „Marqueur, andere Pfeife,“ rief der Fremde. Die Begleitung lachte lauter, und der Major nannte den schwarzen Mann einen göttlichen Kerl. Da indessen weiter nichts mit ihm anzufangen war, auch der Major zu einer Spiel-Parthie eingeladen wurde, so ging er mit seiner kleinen Suite in ein Nebenzimmer, und man ließ den schwarzen Mann sitzen. Dieser las seine Zeitungen, rauchte seine Pfeife, und trank seinen Thee, ohne nur im mindesten einen Zug von Unwillen über jenen infamirenden Hohn zu äußern. Nach einer langen Weile stand er auf, ging in das Neben-Zimmer, wo der Major spielte, trat vor ihn hin, faßte ihn vorn bei einem Knopf auf der Brust, und sagte: „Mein Herr, morgen früh

schießen wir uns.“ — „So, so! fiel ihm lachend der Major ins Wort. Bringen der Herr Schulmeister Dero Fibel mit?“ — „Sie haben keine Schande, sich zu schießen mit mir; ich bin See-Kapitain in englisch Dienst. Morgen früh, sechs Uhr, an dem Ende des Poetenstiegs.“

Der Kapitain ging, ohne ein Wort weiter zu sagen, fort. Der Herr Major lachte noch laut über den kleinen Schulmeister; aber der Witz wollte doch nicht mehr so recht fließen. Der schwarze Mann mußte ihm gewaltig ernst ins Gesicht gesehen haben; er ward zerstreut, machte die auffallendsten Fehler im Spiel, und er, dem sonst keiner einen leichten Spott in den Weg werfen durfte, schwieg, als einige junge Offiziere ziemlich deutlich ihm zu verstehen gaben, daß, wenn die Lection des schwarzen Scholarchen heute schon so gut angeschlagen habe, morgen recht viel Besserung zu erwarten sey. —

Die ganze gestrige Gesellschaft erschien mit dem Major am folgenden Morgen auf dem bezeichneten Platze. Der Kapitain erwartete sie schon; er hatte seine prächtige Uniform an. Man begrüßte sich gegenseitig sehr artig.

Als die Begleiter des Majors bemerkten, daß der Kapitain keinen Sekundanten bei sich hatte, offerirte sich einer von ihnen dazu. — „Mein Herr, antwortete der See-Kapitain, ich danke, ich nicht brauche einen Sekundanten. Ich meinen Jokay bei mir habe. Falle ich, weiß der, was zu thun. Sie alle sind Officiere von einer Armee, die ich liebe und achte sehr hoch. Sie werden mir nicht thun lassen Unrecht der Gewalt. Herr Major, wenn Sie nicht haben Pistolen, die sind gut, so können Sie wählen eine von meinen.“ — Er rief den Jokay herbei; dieser hatte ein Maroquin-Kästchen unterm Arm. Der Kapitain öffnete es. Aus Sammt-Futteralen blitzten vier köstliche Pistolen heraus. Der Major dankte und meinte, er sey auf seine Pistolen eingeschossen. Er war ungemein ernsthaft und feierlich; so hatte ihn kein Mensch noch gesehen. Die Manier des See-Kapitains brachte ihn außer Fassung; in diesem festen ruhigen Gesichte lag sein Tod.

Die Pistolen wurden geladen, funfzehn Schritte wurden abgemessen. Die Gegner standen auf ihren Plätzen. — „Mein Herr, hub der Sekundant des Majors zum See-Kapitain an, Sie sind der beleidigte Theil, Sie haben den ersten Schuß.“ — Der Kapitain legte an. Todtenstille im Halbkreise der Zuschauer. Der Major erbleichte. Der Kapitain setzte ab. „Weil der Herr Major nicht wird haben den zweiten Schuß, wenn ich habe den ersten, soll schießen der Herr Major zuerst.“ — „Mein Herr, entgegnete der Sekundant, Sie scheinen Ihrer Kunst sehr gewiß zu seyn. Um so edler ist Ihre Verzichtleistung auf den ersten Schuß. Allein ich, wie alle hier, dürfen dieß nicht zugeben, da Sie hier allein ohne Sekundanten stehen; Sie sind hier unter unserm Schutz, unter unsere Gesetze gegeben. Schießen Sie.“ — „Nicht sicher scheinen meiner Kunst; sicher seyn; ich nicht Wind machen kann. Meine Pistolen schießen sehr gut; sollen selber sehen.“ „Jokay! rief er dem Menschen englisch zu, wirf etwas in die Höhe.“ Der junge Mensch holte sein Taschenbuch hervor. „Nein, etwas kleineres, Geld oder einen Knopf, oder so was.“ — Der Jokay brachte eine Pflaume aus der Tasche. „Gut! wirf sie hoch in die Luft!“ rief der Kapitain. Der Junge warf hoch, der Kapitain zielte,

schoß, und die Pflaume flog spritzend in hundert kleine Stücke von einander.

Die Umstehenden ergreift nun ein panischer Schrecken. Der Major war schon lebendig todt; die Lippen wackelten ihm. Er wollte beherzt scheinen, er wollte dem Kapitain seine Bewunderung mündlich zollen; aber er konnte nicht sprechen, die Kehle war ihm plombirt, es ging nichts heraus, nichts hinein. Er konnte kaum Athem holen, die Halsbinde hätte ihm platzen mögen.

Der Kapitain sprach kein Wort über seinen Pflaumenschuß. Er ladete in Gegenwart des Sekundanten sein Pistol von neuem, und stellte sich auf seinen Platz. Auch der Major faßte wieder Posto; er hatte sich ein wenig erholt. „Schießen Sie, Herr Major.“ — Der Sekundant wollte wieder sprechen, wollte sein Recht geltend machen; allein der Kapitain ließ ihn nicht zum Worte kommen, sondern rief jetzt etwas rauher: „Schießen Sie!“ — Der Major schoß und fehlte. — „Schießen Sie noch einmal, Herr Major. Sie haben gezielt nicht gut. Falle ich, so ist es ein Glück für die andern Herren hier. Haben gestern Abend Alle gelacht, müssen alle sehen in meine Pistol, Einer nach dem Andern.“

Diese Worte strichen wie Würgengel an den Begleitern vorüber. Jeder betheuerte sich im Innern, nicht gelacht zu haben. Der Sekundant widersprach dem zweiten Schuß nicht mehr, und der Major schoß jetzt für sie alle. Lag dieses ernste Ungeheuer nicht im Sande, so schoß es alle wie Sperlinge todt; diese Ueberzeugung hatte jetzt ein Jeder. — Der Major legte an; ihm kam es schwarz und weiß vor die Augen. Der Mann sahe ihm fest und ruhig ins Gesicht. „Gestern, sagte er endlich einmal lächelnd, war ich Ihr kleiner Schulmeister, heute muß ich seyn Ihr großer. Sie halten zu hoch; so werden Sie mich treffen nicht.“ Der Major schoß und fehlte. Ein kalter Fieberblitz traf alle Glieder. Jetzt legte der Kapitain an. Er setzte wieder ab. — „Herr Major, Sie ein sehr elender Mensch sind. Ich habe gefragt gestern Abend; alle Leute haben gesprochen schlecht von Ihnen. Sie sind in zwei Minuten todt. Sind Sie fertig mit sich, mit Welt und mit großer Gott? Bethen Sie fromm. Alle Menschen bitten Sie ab, die Sie haben beleidigt. Und Gott erbarme sich Ihrer Seele. Meine Herren, Hüte ab; wenn wir sprechen mit großen Meister der ganzen Welt, müssen wir seyn mit unbedecktes Haupt. Bethen Sie nun, Major!“ — Alle zogen die Hüte, der Jokay sein Mützchen. Eine furchtbare Pause! Keiner konnte ein Glied still halten, so hatte sie des Mannes einfache Rede ergriffen. Dem Major schlug das Herz hörbar; er stand auf der schrecklichen Schauerbrücke zwischen Leben und Tod. Sein bethender Blick flog durch die Wolken. „Amen“ lispelte es von den Lippen der Umstehenden. Die Pflaume hatte die Herzen gerührt.

Alle bedeckten sich jetzt wieder. Die Todesstunde des Majors hatte geschlagen; er hatte schon keinen Tropfen Blut mehr im Gesicht, und zitterte so heftig, daß er nicht gerade auf stehen konnte. Seine Qual zu enden, legte der Kapitain rasch an, zielte, setzte ab, gab sein Pistol dem Jokay, sagte verdrüßlich: „der Mensch ist nicht werth englisch Pulver,“ und ging.

Am Abend erschien der Kapitain wieder schwarz im Kaffeehause, wo ihn keiner mehr neckte. — Der Major war unter diesen Umständen gezwun-

gen, sogleich seinen Abschied zu nehmen, und wurde von allen Menschen verachtet.

Der großmüthige Vater.

Ein reicher Kaufmann hatte die Handlung aufgegeben, und sodann sein ganzes erworbenes Vermögen unter seine beiden, vortheilhaft verheiratheten Töchter vertheilt, so daß er sich nichts weiter vorbehielt, als das Recht, sich abwechselnd ein halbes Jahr bei der einen, und das andre halbe Jahr bei der andern aufzuhalten, bis er stürbe. Ehe noch das erste Jahr abgelaufen war, sah er nur zu deutlich, wie er seinen Töchtern und Schwiegersöhnen ein sehr unwillkommner Gast sey; er that jedoch, als merke er das nicht, und miethete sich eine eigne Wohnung. Hierauf vertraute er einem Freunde seine schlimme Lage, ihn ersuchend, ihm auf einige Stunden 12000 Thaler zu borgen. Der Freund war, nach genommener Abrede, sogleich dazu bereit.

Der Kaufmann ließ nun den folgenden Tag seine beiden Töchter mit ihren Männern zum Mittag einladen. Eben als man abgespeist hatte, kam sein treuer Freund, sich äußerst geschäftig anstellend, und fragte ihn, ob er ihn wohl mit 12000 Thalern aus einer augenblicklichen Verlegenheit ziehen könne. Der Kaufmann versicherte, es stünde ihm noch ein oder zwei Mal so viel zu Diensten, wenn er es verlange, ging dann in das anstoßende Zimmer und überreichte ihm die Summe, die er verlangt zu haben schien. Die Töchter und ihre Männer machten große Augen. Sie wollten nun durchaus nicht zugeben, daß er in der eben gemietheten Wohnung länger bliebe; sie wußten überdieß nicht, was sie ihm Gutes thun sollten, und die Schwestern stritten sich recht ernstlich, welche von ihnen beiden so glücklich seyn sollte, ihn in ihrem Hause zu haben; ja sie beklagten sich, wenn er sich einen Tag länger bei der einen aufhielt als bei der andern.

In diesen ganz angenehmen Verhältnissen lebte er mehrere Jahre. Sobald er gestorben war, hatten seine Töchter nichts eiliger zu thun, als seinen Geldkasten zu öffnen; aber anstatt der Reichthümer, die sie erwarteten, fanden sie folgenden Brief, mit der Aufschrift: An meine Töchter. „Wer das Opfer seiner Großmuth geworden ist, hat das Recht, die Habsucht derjenigen zu täuschen, die seine Liebe mißbrauchten! Ein Vater, der seine Kinder lieb hat, muß ihnen das nicht zum Opfer bringen, was er sich selbst schuldig ist. Laßt Euch mein Beispiel zur Warnung dienen, und entblößt Euch nicht von Euren Gütern zu Gunsten Eurer Kinder, wenn Ihr nicht von ihnen wollt hintergangen werden, wie ich beinahe von Euch hintergangen worden wäre.“

Der kluge General.

Wollt' ich zu sehr mein Leben wagen,
So würd' ich kaum die Feinde schlagen.
Sie packten dann mich bei den Ohren,
Und Sieg und Beute wär' verloren;
Auch stört ja der Kanonen Krachen
Im Dispositionenmachen.
So, hier von Weitem, will ich steh'n,
Das Ganze recht zu übersehn'n.

Nativitätsstellung für den September.

[Waage.]

September-Söhne sind weise und gut,
In ihren Adern wallt biederes Blut;
Füllen die Scheuern mit Frucht und Getreide,
Daß keinem was mangle und keiner Noth leide;
Bestellen bei Zeiten gehörig ihr Land,
Und machen sich dadurch berühmt und bekannt. —

September-Mädchen stellen sich blöde,
Kommt aber der Rechte, so sind sie nicht spröde;
Pflegen sich darum nicht lange zu zieren,
Und lassen sich gerne von ihm entführen;
Doch sind sie als gute Geschöpfe bekannt,
Und jeder lebt glücklich an ihrer Hand.

Zweisylbige Charade.

(Oertlich.)

Mein Erstes wird künstlich vom Töpfer gemacht,
Und dann zum Verkauf auf mein Zweites gebracht;
Auch wird mit dem Ganzen der Platz hier benannt,
Der Allen, ich wette, gewiß ist bekannt.

— z —.

Auflösung des Logogryphs im vorigen Stück:

Band, Hand, Land, Rand, Sand, Tand, Wand.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Instandhaltung der Naumburger Straße von hier aus bis zur Wittgenauer Grenze, sollen 342 Kummen Kies in Vorrath angefahren werden. Entrepriselustige werden eingeladen, in Termino Licitationis den 15. September cr. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause zu erscheinen und ihr Gebot zu thun.

Grünberg den 31. August 1829.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Pacht des hiesigen Stadtkellers und der Waage expirirt mit dem 31. December d. J. Terminus zu deren anderweiten Verpachtung an den Meistbietenden ist auf den 29. September a. c. anberaumt worden, weshalb Pachtlustige, die kautionsfähig sind, eingeladen werden, an diesem Tage Vormittags 11 Uhr vor uns auf dem Rathhause zu erscheinen und ihr Gebot zu thun.

Grünberg den 31. August 1829.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein geschickter, mit guten Zeugnissen versehener Ziegelstreicher-Meister, der im Schreiben so viel erfahren ist, um die erforderlichen schriftlichen Nachweise führen zu können, findet zu Michaeli dieses Jahres in der hiesigen Stadtziegellei ein Unterkommen. Die näheren Bedingungen der Annahme sollen bei der Anmeldung bekannt gemacht werden.

Grünberg den 2. September 1829.

Der Magistrat.

Für den laufenden Monat Septbr. liefern nachstehende hiesige Bäcker, laut eingereichten Taxen, die schwersten ausgebackenen Waaren

A. An Semmeln:

Mohr. Frentzel. Weber.

B. An Weißbrodt:

Wittwe Seimert. Brümmer. Feuckert.

C. An Hausbackenbrodt:

Wittwe Seimert. Peltner.

Die kleinsten Waaren liefern dagegen

A. An Semmeln:

Wittwe Seimert. August Schirmer.

B. An Weißbrodt:

August Schirmer. Krämer. Horn.

C. An Hausbackenbrodt:

August Schirmer. Schönknecht. Horn. Brümmer.

Grünberg den 3. September 1829.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf mehrerer Kirchstellen in der evangelischen Kirche, namentlich folgender:

auf der 1. Etage Litt. A. in der ehemaligen Prittager Dominial-Loge, 2 Vorderstellen oder Stühle und 1 Hinterstelle,

ferner auf der 1. Etage Litt. N. in einer Loge, 2 Vorderstellen oder Stühle und der Antheil an einer Hinterstelle,

ferner par terre Litt. A. in den Bänken die Stellen No. 13., 33., 70.,

steht auf den Montag den 14. September Nachmittags um 2 Uhr in der evangelischen Kirche ein Termin an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Grünberg den 24. August 1829.

Das evangelische Kirchen-Collegium.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung und Anfuhr von 450 Schock Waldfaschienen und 67 Schock grünen Weidenfaschienen, so wie der von 200 Schock Buhnenpfählen zum Tscherschienen-Oder-Dammbau bei Looß, soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Termin auf den 7. September c. a. Vormittags um 9 Uhr in der Brauerei zu Looß angesetzt worden, und werden zu demselben Unternehmungslustige hierdurch eingeladen. Die nähern Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden, können aber auch vor demselben im Prinzl. Rent-Amte zu Saabor eingesehen werden.

Saabor den 23. August 1829.

Prinzlich von Carolath'sches Rent-Amt zu Saabor.

Auction.

Künftigen Montag den 7. September Vormittags von 9 Uhr an, wird der Nachlaß der Röhrmeister-Wittwe Häusler, ohnweit dem neuen großen Kaufmann Förster'schen Keller hinter der Hospitalgasse, bestehend in:

Mobilien, Hausgeräth, diversem Zimmerhandwerkszeuge und 3 Vierteln Wein von 1828,

und um halb 12 Uhr vorm Landhause 5 diverse Wagen, nemlich ein halbbedeckter, ein Plaun-, ein Dünger- und 2 Arbeits-Wagen, meistbietend versteigert werden.

Grünberg den 3. September 1829.

Nickels.

Privat-Anzeigen.

Verpachtung.

Bei dem Dominio Rückersdorf, Sprottau'schen Kreises, stehen auf zwei verschiedenen Vorwerken von Michaeli c. funfzig Stück Milchkühe zu verpachten, und sind die nähern Bedingungen beim dasigen Wirthschafts-Amte täglich zu erfahren.

Rückersdorf den 25. August 1829.

Es sind gegen pupillarische Sicherheit

2000 Reichsthaler

zusammen, oder in einzelnen Kapitalien, Termino Michael d. J. zu 5 proCent Zinsen darlehnsweise zu haben.

Der Aktuar Räbiger zu Deutsch-Wartenberg ist zum Abschluß der diesfälligen Schuldverträge autorisirt, weshalb sich an diesen zu wenden ist.

In meinem Hause, Hospital-Bezirk No. 67., sind in der untern Etage 3 Stuben, Küche, Keller, Kammern, Holzstall und gemeinschaftlicher Trocken-Boden, zu vermiethen und bald zu beziehen.

Grünberg den 3. September 1829.

David Fritsche sen.

Ein geübter Farbeholzschneider findet sofort ein gutes Unterkommen. Wo? sagt der Kaufmann A. Tauschke auf der Niedergasse.

Die erste Sendung der im 27sten Stück dieses Blattes annoncirten Gelatine hat sich schneller vergriffen, als man erwartet hätte, welches gewiß lediglich das Resultat einer anerkannten Nützlichkeit dieses Klärungsmittels ist.

Ich habe wieder eine neue Sendung von dieser Gelatine erhalten, und empfehle solche im Original-Pack à 1 ⅛ Pfund, so wie einzeln, zu dem billigsten Preise.

Johann Friedrich Seydel.

Das im Kirchenbezirk sub No. 26. belegene Wohnhaus ist zu verkaufen. Der Glaser August Tschackert hat hierzu die nöthige Vollmacht erhalten.

Daß bei mir auf kommenden Sonntag ein Hahnschlagen stattfinden wird, zeige ich ergebenst an.

Karl Mustroph bei der Tuchmühle.

Neue Holl. Heringe von bester Güte empfing und verkauft preiswürdig

E. Frömbsdorff.

Bestes Glanz-Stuhlrohr ist jetzt ganz billig zu haben bei

E. S. Lange.

Verflossenen Sonntag sind vom Künzel'schen Gasthofe aus bis zur Lawalder Gasse ein Paar feine Leder-Handschuh verloren gegangen. Der Finder wolle solche gegen ein Douceur in der Buchdruckerei abgeben.

Künftigen Sonntag den 6. September soll bei mir wiederum ein Vogelschießen stattfinden.

Siebler in Heinersdorf.

Gesundheits-Cigarren empfing

J. A. Teusler.

Es ist bei mir eine Unterstube zu vermiethen und von Michaeli an zu beziehen.

Maschke auf der Burg.

Eine Eckstube in den neuen Häusern ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt

W. Uhlmann.

Mein auf der Burg belegenes Haus, so wie den Weingarten im Försterlande, bin ich gesonnen bald aus freier Hand zu verkaufen. Die Kaufbedingungen sind stets bei mir zu erfahren.

Christian Hamel.

Ein Schober gut aufgekommenes Heu von circa 4 Fuder steht zum Verkauf bey

Heinze in Güntersdorf.

Heute habe ich meinen Gehülfen, den Solo Keiser, meines Dienstes entlassen.

Grünberg den 3. September 1829.

J. Prager.

Wein-Ausschank bei:

Gottlob Jäschke beim Grünbaum, 1827r. und 1828r.
Karl Klementz im Hospital-Bezirk, 1827r.
Vorwerksbesitzer Hülle auf der Niedergasse, 1828r.
Bäcker Schirmer auf der Niedergasse, 1827r.
Gottlob Büttner auf der Niedergasse.
Christian Hering, Holzmarkt-Bezirk, 1827r.
Joseph Mangelsdorff im Burgbezirk, 1828r., 3 Sgr. 4 Pf.
August Wahl in der Stadt, 1827r.
Schütze in der Neustadt, 1828r., 3 Sgr. 4 Pf.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Klatte. Der Rathgeber für Reisende, ihre Pferde gehörig zu satteln, zu zäumen, anzuspannen, zu packen, gesund zu erhalten, und von den ersten gewöhnlichen Krankheits-Anfällen selbst zu heilen. Ein Taschenbuch für Pferdebesitzer. brochirt 20 sgr.

Des Oekonomen Hülfreichs vier und vierzig Mittel und Recepte, wie Ratten, Mäuse und Maulwürfe zu fangen und gänzlich auszurotten sind. Zum Besten der Menschheit seit 20 Jahren gesam-

melt und herausgegeben und sorgfältig von Sachkennern geprüft. (versiegelt). 4 sgr.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Sonntag den 12. n. Trinit. Vormittagspredigt: Herr Pastor Meurer.
(Text Apostelgeschichte 13, 42 — 52. Lieder: Nr. 28. 1 — 6. und 149.)
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Klette aus Polnisch Nettkow. (Circularpredigt.)

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 23. August: Einwohner Johann Ernst Hoffmann in Heinersdorf ein Sohn, Johann August.

Den 24. Tuchfabrikant August Mangelsdorff eine Tochter, Auguste Bertha Agnes. — Tuchmachergesellen Samuel August Springer ein Sohn, Wilhelm August.

Den 25. Kutschner Johann Michael Hanisch in Kühnau Zwillingssöhne, Johann Friedrich und Johann Ernst.

Den 26. Tuchmacher-Meister Friedrich Wilhelm Leutloff ein Sohn, Heinrich Herrmann. — Bauer Michael Irmler in Kühnau eine todte Tochter. — Bauer Gottfried Bär in Sawade ein Sohn, Johann Gottlob.

Den 28. Einwohner Christian Helmholz in Sawade ein Sohn, Johann Gottfried.

Den 30. Einwohner Johann Friedrich Franke eine Tochter, (starb ohne Taufe.)

Den 1. September: Tuchfabrikant Karl August Stolpe eine Tochter, Johanna Juliane.

Den 2. Kutschner Johann George Irmler in Sawade eine todte Tochter.

Gestorbne.

Den 26. August: Kutschner Christian Hamel in Sawade Tochter, Anna Rosina, 15 Jahr 4 Monat, (Krämpfe.)

Den 28. Verst. Huf- und Waffenschmidt Mstr. Gottfried Müller in Fraustadt Wittwe, Rosina geb. Stolz, 87 Jahr 5 Monat, (Alterschwäche). — Häusler Johann George Prüfer in Wittgenau, 30 Jahr, (Abzehrung.)

Den 30. Einwohner Gottlob Laur Tochter, Ernestine Antoinette, 11 Wochen, (Schlagfluß.)

Den 31. Kutschner Christian Irmler in Sawade Sohn, Gottlob, 11 Jahr, (Krämpfe.) — Schmiedegesellen Christian Woithe Tochter, Johanne Louise, 3 Wochen, (Stickfluß.)

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 31. August 1829.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	5	—	2	2	6	2	—	—
Roggen . . .	= =	1	8	9	1	6	8	1	4	6
Gerste, große .	= =	1	5	—	1	3	9	1	2	6
= kleine .	= =	1	—	—	—	28	—	—	26	—
Hafer	= =	—	24	—	—	22	—	—	20	—
Erbsen	= =	1	12	—	1	11	—	1	10	—
Hierse	= =	1	15	—	1	12	6	1	10	—
Heu	der Zentner	—	25	—	—	23	9	—	22	6
Stroh	das Schock	4	15	—	4	7	6	4	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.